

Minutenandacht für Montag, 4. Mai 2020

(von Thomas Hennefeld)

Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder, kommt ergebt euch wieder.

Als nüchtern und rational gilt unsere reformierte Kirche. In der katholischen Kirche ist eher die Mystik zu Hause. Aber diese Zuordnungen stimmen nur bedingt. Denn es gibt sie wirklich, eine reformierte Mystik. Ein Paradebeispiel für einen reformierten Mystiker ist Gerhard Teerstegen. Seine Lieder finden sich auch im Evangelischen Gesangbuch. Wir haben die erste Strophe gerade gehört. Dieses Lied singen wir auch immer wieder in unseren Gottesdiensten. Aber wer ist dieser reformierte Mystiker? Gerhard Teerstegen lebte im 18. Jahrhundert. er gehörte Zeit seines Lebens der reformierten Kirche an, war aber gleichzeitig offen für andere protestantische Strömungen und durchaus auch ökumenisch aufgeschlossen. Er war sehr gebildet, lernte Griechisch, Latein, und Hebräisch. Nach der Ausübung verschiedener Handwerke widmete er sich dem Schreiben und Dichten, der Seelsorge und der Verkündigung. Ganz im jesuanischen Sinn führte er ein bescheidenes Leben und kümmerte sich um Arme und Kranke in seiner Umgebung.

Er war durchdrungen von einer mystischen Spiritualität und Innerlichkeit. Im Lied: „Gott ist gegenwärtig“ greift Teerstegen auf die reichhaltige Tradition der Mystik zurück. Er verwendet mächtige Naturbilder:

Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben,
aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder:
Ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir,
du in mir,
lass mich ganz verschwinden,
dich nur sehn und finden.

Luft als Symbol für den unsichtbaren aber wirkmächtigen Geist. Sie durchdringt alles, durch sie wird Leben möglich. Mit dem Bild des Meeres knüpft Teerstegen an eine lange Tradition an. Augustinus spricht vom unergründlichen Meer der Gottheit. Unendlichkeit versinnbildlicht die Ewigkeit. Das Meer ist ohne Grenzen, ohne Anfang und Ende. Wie man im Meer versinkt, kann man auch in Gott versinken bzw. sich versenken.

Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
lass mich so
still und froh
deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.

Auch der Sonnenschein durchdringt alles. Der Mensch kann sich wie die Blume öffnen, wenn er genügend Licht hat. Licht und Sonne sind in allen Religionen Symbole für Leben, Glück und Heil. Die göttliche Sonne strahlt ins menschliche irdische Leben und schenkt dem Menschen die Möglichkeit eines stets erneuerten Lebens.

Im Gebet, im Gesang, in unserem Leben können wir Gott spüren jenseits von aller Vernunft und Logik, können wir das Göttliche erfahren, mit ihm in Berührung kommen und vielleicht auch für einen Augenblick mit ihm Eins werden und daraus Kraft schöpfen für unser Leben und für diesen Tag.

Tersteegen sagt über den Gesang:

„Das gläubige und andächtige Singen hat auch in Wahrheit etwas Engelisches an sich und schafft nicht weniger viel Nutzen, wenn es vom göttlichen Segen begleitet wird. Es besänftigt die Affekte und unruhigen Gemütsbewegungen, es vertreibt manchmal die Trägheit, Traurigkeit und Bekümmernis des Herzens. Es ermuntert, stärkt und erquickt den Geist.“

Segen

So nehme Gott von euch eure Trägheit und Traurigkeit und schenke euch einen fröhlichen Gesang. Er segne und geleite euch sicher und fröhlich durch diesen Tag.